

Movember-Bewegung

Lass wachsen und tu' Gutes dabei

Happy Movember! Das Kunstwort auf „Moustache“ – dem französischen Schnäuzer – und dem Trauermonat „November“ ist längst in aller Munde und drum herum. Wortwörtlich. Denn der Movember hat sich weltweit ausgebreitet und ist zum globalen Aktionsmonat geworden rund um das Thema Männergesundheit. Doch wenn das Haar nicht sprießt, bricht bei vielen Panik aus. Darauf hat sogar die Schönheitsmedizin reagiert – und verpflanzt den Schnäuzer Haar für Haar.

Geboren wurde die Idee des Movembers im Jahre 2003 in Australien, als eine Gruppe junger Männer Spenden sammelte und sich vom ersten bis letzten Tag des Novembers nicht rasierte. Sollten zunächst Prostata- und Hodenkrebs im Vordergrund stehen, so lenkt die Bewegung heute das Interesse auf eine Vielzahl von Erkrankungen, deren Erforschung und Behandlung aus Spendengeldern finanziert wird: Krebs, Depression, Bipolare Störungen und Burnout.

Bartransplantationen sind keine Seltenheit mehr

Genau so vielfältig ist auch die Bartformen, die bei diesem Wettstreit der guten Sache zugelassen sind: Waren es anfangs nur die Schnäuzer, die genehm waren, so ist mittlerweile von Kinnbart bis Vollbart aller erlaubt, was haarig-männlich ist.

Doch genau mit der Haarespracht im Gesicht ist es bei vielen Männern nicht weit her. Das weiß auch die Medizinerin Dr. Sophie Chung: „Rund 10 Prozent der Haartransplantationen beziehen sich mittlerweile auf den Bart. Dabei wollen die meisten gar keinen langen Vollbart, sondern eher einen attraktiven, dichten Drei-Tage-Bart.“

Ob die Mode schuld ist? Immerhin: Mit dünnem Bärtchen machen viele Herren nicht nur im Movember wenig her, sondern können auch beim aktuellen Bart-Trend – von Hippster-Bart bis französisch-feinem Oberlippenbärtchen – schlecht mithalten.

Nicht jeder hat einen – und die Natur ist schuld

Rein medizinisch betrachtet verdichtet sich die Bartpracht zeitlebens. Pro Jahr bilden sich immer mehr Bartstoppeln aus. Doch das ist ein schwacher Trost für alle, die mit 30 gerade mal einen leichten Flaum haben und es erst nach zwei Wochen Rasur-Abstinenz zu so etwas wie einem „Drei-Tage-Bart“ bringen.

Fakt ist: Evolutionstheoretisch nimmt die Körperbehaarung des männlichen Homo Sapiens ab. Vom Komplett-Fell unserer Urahnen ist nur noch die partielle Körperbehaarung übriggeblieben. Mildes Klima und geschützte Lebensverhältnisse machen die Körperbehaarung überflüssig – und die Natur spart es sich, Nährstoffe und Energie in die Ausprägung des Fells zu stecken.

Fakt ist auch: Die Dichte des Barts ist genetisch bedingt und „überspringt“ – ähnlich wie die Glatze gerne mal eine Generation. Wenn also der eigene Großvater Glatze und Vollbart hatte, dann hat Man(n) gute Chancen, ein ebensolches Spiegelbild zu haben – und beim aktuellen Movember bestens mitmachen zu können.

Kultobjekt Bart: Die Hollywood-Helden machen es vor

Seit Stars wie Jake Gyllenhaal, Ashton Kutcher, David Beckham, Bradley Cooper einen Bart tragen, wollen alle einen. Tatsächlich ist auf medizinischem Wege hier sogar Menschen zu helfen, die von Hause aus eher streichelweiche, glatte Haut haben. Ähnlich wie bei der klassischen Haartransplantation auf dem Kopf und der Oberstirn funktioniert auch die Bartransplantation. Die

Barthaare stammen – ebenfalls wie bei der Transplantation von Haupthaaren – auch aus dem Bereich am Hinterkopf. Dort wachsen jene Haare, die gegen das Hormon Testosteron widerstandsfähig sind und nicht ausfallen. Dr. Sophie Chung vom Gesundheitsportal junomedical.de erklärt: „Mit der modernen Medizin kann man dort gut 6000 Wurzelgruppen entnehmen, ohne dass man es sieht.“ Im weiteren Verlauf des Verfahrens wird diese Entnahme unter dem Mikroskop zu feinen, follikulären Einheiten zerlegt mit jeweils zwei, drei Haarwurzeln. Diese werden in der Bartregion eingesetzt und dabei so gut verteilt, dass ein natürliches Bild entsteht.

Für kleines Geld zum Vollbart? Vorsicht ist geboten

Doch das kann kostspielig werden. Dr. Sophie Chung: „Wer sich in Hamburg, München oder Düsseldorf einer solchen Bartverdichtung unterzieht, der muss – je nach Anzahl der transplantierten Follikel – schnell mit 7.000 bis 10.000 Euro rechnen.“ Daher suchen immer mehr Männer nach günstigen Alternativen und finden diese im Ausland. Doch Dr. Chung rät zur Vorsicht: „Vor einer Haartransplantation im Ausland sollte man sich eingehend beraten lassen und Informationen zur Klinik und den Operateuren recherchieren.“ Mittlerweile gibt es auf Auslandsmedizin spezialisierte Portale, die bei der Reiseorganisation behilflich sind und die Kliniken in Istanbul, Bangkok oder Johannesburg einem genauen Check unterziehen. Dr. Sophie Chung: „Die Preisersparnis ist natürlich sehr attraktiv, da man im Ausland eine Haartransplantation schon ab 3.000 Euro realisiert werden kann.“

Und wenn der Movember vorbei ist?

Doch sollte man darauf achten, dass die Klinik mit deutschen Partner zusammenarbeitet, so dass die Nachkontrollen zuhause durchgeführt werden können. Besonders die Türkei hat sich als Eldorado für den noch-nicht-so-haarigen Mann etabliert. Hier finden sich viele Operateure, die in Deutschland ihre Ausbildung absolviert haben, deutsch oder englisch sprechen und mit deutschen Partnerkliniken zusammenarbeiten.

Und sollte der Movember vorbei sein oder der Hype ums Haar verebben, so bleibt Mann mit der Bart-Transplantation flexibel. Weil keinen Narben bleiben, kann man auch das glattrasierte Gesicht sorgenfrei vorzeigen

Infokasten

Eine Übersicht zu Projekten, Hintergründen und Aktionen der Movember-Bewegung gibt es bei Movember Deutschland Foundation e.V auf www.movember.de

Infos zur Haarchirurgie allgemein gibt es beim Verband deutscher Haarchirurgen (VDHC), www.vdhc.de

Bart-Transplantation im Ausland: Das Gesundheitsportal www.junomedical.com prüft und vermittelt ausländische Kliniken

Bartformen und ihre skurrilen Namen

Ab 1. November ist alles erlaubt – Hauptsache mal lässt es beim Movember wachsen und unterstützt damit die gute Sache. Doch wie heißen all die verschiedenen Bartformen eigentlich?

Goatee

Beim sogenannten „Ziegenbart“ lässt man es nur unten am Kinn wuchern. Rund herum wird das Gesicht glattrasiert.

Moustache

Der klassische Schnäuzer der 70er-Jahre. Stars wie Tom Selleck und Burt Reynolds machten den „Pornobalken“ populär. In der filigranen Version steht der Moustache eher für ein französisches Lebensgefühl à la Belami.

Sparrow-Bart

Der Piratenbart: Man lässt Ihr an Oberlippe und Kinn mindestens 10 Zentimeter stehen. Der Bart im Stil von „Fluch der Karibik“ wird gern geflochten oder verziert. Ganz schön Aufwendig für einen Piraten!

Van Dyke Bart

Hat nichts mit dem Musiker zu tun, sondern mit dem flämischen Maler des 17. Jahrhundert. Man kombiniere Oberlippenbart und Goatee – fertig!

Walross-Bart

Erinnern Sie sich noch an Wrestling Star Hulk Hogan und dessen blondgefärbte Bartpracht? Der Walross-Bart wächst an der Oberlippe und auf Höhe der Mundwinkel seitlich am Kinn herunter. Vorsicht: Das Stutzen muss sehr akkurat erfolgen, sonst hat man einen schiefen Mund und sieht eher merkwürdig aus...

Kontakt:

Nutzung von Text und Bild sind honorarfrei. Bitte nennen Sie bei Verwendung des Textes oder von Auszügen Junomedical beziehungsweise junomedical.com – vielen Dank.

Junomedical GmbH
Julie-Wolfthorn-Straße 1
10115 Berlin-Mitte
Geschäftsführer: Dr. med. Sophie Chung, Gero Graf
V.i.S.d.P.: Dr. med. Sophie Chung

Presseanfragen richten Sie gern an Luise Wurlitzer (press@junomedical.com)